

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1904

246 (20.10.1904)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

N 246.

Donnerstag den 20. Oktober

1904.

Vertriebspreis pro viergespaltenen
Seite 3 Pf. Anzeigen erbeten man bis
spätestens 10 Uhr vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 18. Okt. Die Mitglieder der Generalsynode reisen Donnerstag nach Speyer zur Besichtigung der Gedächtniskirche.

† Karlsruhe, 19. Okt. In der bekannten Fischereiaffaire im hiesigen Stadtgarten hat nunmehr die Staatsanwaltschaft die beiden Schutzleute Kagecke und Rippenhahn, die sich in Haft befinden, wegen erschwerter Diebstahls angeklagt und werden dieselben sich vor der Strafkammer zu verantworten haben. — Viel belacht wird hier eine neu erschienene Postkarte mit der Aufschrift „Gruß aus dem Stadtgarten“, die 2 Schutzleute darstellt, die gerade dem edlen Fischereisport huldigen; eine Tafel am Stadtgartensee besagt, daß das Fischen polizeilich verboten ist. Der Unternehmer wird jedenfalls auf einen großen Absatz rechnen können.

† Karlsruhe, 19. Okt. Der nächste Kreis-Turntag des 10. Turnkreises der deutschen Turnerschaft (Baden, Pfalz und Elsaß-Lothringen) findet am Sonntag den 30. Oktober d. Js. in Freiburg i. Br. im städtischen Kornhaussaal statt. Auf der reichhaltigen Tagesordnung steht u. a. die Neuwahl des Kreis-Turnrats.

† Durlach, 20. Okt. [Lebensrettung.] Sergeant Strüning des hiesigen Trainbataillons scheint vom Schicksal außersehen zu sein, Kindern, die in einem unbewachten Augenblick ins nasse Element fallen, vor dem Tod des Ertrinkens zu retten. Heute vormittag gegen 10 Uhr fiel ein der Familie Bodenmüller gehöriges 5-jähriges Kind in den von der Pfingz abweigenden Kanal, der durch die Grözingen Straße fließt. Zwei Männer eilten auf das Geschrei herbei, holten rasch eine Leiter und suchten das Kind mittels eines Rechens aus dem dort tiefen Graben herauszuholen. Dies aber mißlang und das Kind trieb aus dem offenen in den überwölbten Kanal. Auf das Jammergeschrei eilte Sergeant Strüning, welcher gerade bei der Übungskompanie in der Dampfziegelei Dienst hatte, herbei, zog den Rock aus und watete in den tiefen dunkeln Kanal hinein. Nachdem er sich mit

viele Mühe in dem eisigkalten Wasser und Schlamm etwa 15 Meter vorwärts gearbeitet hatte, drohten ihn, der selbst Nichtschwimmer ist, die Kräfte zu verlassen; indessen stieß er mit dem rechten Fuß auf etwas weiches, tauchte unter und hatte zu seiner großen Freude das bereits bewußtlose Kind in der Hand. Mit Ausbietung aller Kraft arbeitete sich Strüning wieder hinaus aus dem überdeckten Kanal. Zwei herbeigeeilte Soldaten nahmen ihm das Kind ab und halfen ihm selbst, der völlig erschöpft war, hinaus ans Land. Dem Kind floß aus Mund und Nase Blut. Während der Sergeant heimging, um sich umzukeilen, traf er Herrn Dr. Deis, welcher das Kind in weitere Behandlung nahm. Alle Achtung vor solch waderer Tat!

† Bretten, 19. Okt. Gestern nachmittag brach in der Scheune des zwischen Bretten und Diebelsheim gelegenen Restaurations- und Dekonomieanwesens Feuer aus, das infolge des herrschenden Windes die Scheune und die angrenzenden Nebengebäude in kurzer Zeit einäscherte. Der raschen und tatkräftigen Hilfe der Diebelsheimer, Brettenener und Bahnhof-Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Wohn- und Restaurationsgebäude verschont blieb. Sämtliches Vieh wurde gerettet. Das Anwesen ist nur gering versichert und hat der Besitzer deshalb bedeutenden Schaden. Ein Handwerksbursche, der sich im Stall aufgehalten haben soll, während alle Bewohner auf dem Felde waren, wurde der Brandstiftung verdächtig verhaftet.

* Baden-Baden, 19. Okt. Herzogin Cäcilie von Mecklenburg ist heute nachmittag 1½ Uhr nach Potsdam abgereist.

† Freiburg, 19. Okt. Das Schwurgericht verurteilte die 31 Jahre alte Landwirtschöchter Rosa Ditsch vor Prechtal, welche ihr neugeborenes Kind mit der Sichel tötete und im Garten der Eltern begrub, unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

† Konstanz, 19. Okt. Jubelfeier des Gymnasiums. Am Montag wurden Festgottesdienste abgehalten. Nachmittags wurde die „Antigone“ aufgeführt. Die Aufführung

verließ vor einer zahlreichen Zuhörerschaft aufs schönste. Die musikalische Leitung hatte Herr Musikdirektor Werra inne, die Gesamtleitung lag in den Händen des Herrn Direktor Mathy. Die mitwirkenden Schüler führten ihre Rolle gut durch. Nach dem Fackel- und Lampenzug am Abend fand der Festkommers statt. Anwesend war Herr Geh. Hofrat Dr. Oster namens des Ministeriums und Oberschulrats. An den Großherzog wurde ein Huldigungstelegramm gefandt. Zu bemerken ist, daß die ältesten noch lebenden Schüler der Anstalt die Herren Geh. Kommerzienrat Eckard in Mannheim und Geisl. Rat Kutruff in Kirchen-Hausen sind. Dieselben verließen 1839 das Gymnasium als Abiturienten.

Deutsches Reich.

* Wildpark, 19. Okt. Der Kaiser ist heute nachmittag 3½ Uhr nach Dresden abgereist.

* Dresden, 19. Okt. Der Kaiser ist um 7,30 Uhr abends eingetroffen und wurde am Bahnhof vom König von Sachsen empfangen. Im Gefolge des Kaisers befinden sich Oberhofmarschall Graf Eulenburg, Generaladjutant von Pleßsen, Generalmajor von Moltke, Flügeladjutant von Friedeburg, von Lucanus, Graf Hülßen-Geseler und Leibarzt Niedner.

Berlin, 19. Okt. Zur Teilnahme an der Beisetzungsfeier für König Georg von Sachsen begab sich heute eine Abordnung des Bundesrats, bestehend aus dem Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky, dem königlich bayerischen Gesandten Grafen Berghensfeld, dem großherzoglich sächsischen Bevollmächtigten Geh. Legationsrat Dr. Paulsen und dem großherzoglich oldenburgischen Bevollmächtigten Geh. Staatsrat Buchholz, nach Dresden.

* Dresden, 19. Okt. Der Großherzog von Oldenburg ist erkrankt und hat seine Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten absagen lassen. Der Großherzog wird durch seinen Adjutanten Major v. Jordan vertreten werden.

* Dresden, 19. Okt. Um 8 Uhr abends fand in der katholischen Hofkirche die feierliche Einsegnung und Beisetzung der Leiche des Königs Georg statt. Auf einem hohen Katafalk stand der rotfarbene Sarg unter einem

Jeuilleton.

7)

Sein Schützling.

Novelle von J. Pia.

(Fortsetzung.)

Der Kranke hatte in immer festerem, immer klarerem Tone gesprochen. Jetzt schwieg er. Ein schwerer Seufzer entrang sich seiner bekümmerten Brust. Eine volle Minute verstrich, bevor er fortfuhr:

„Dazu kam es aber nie. Der Tag, der unsere volle Glückseligkeit krönen sollte, brachte mir das tiefste Weh. Die Geburt unseres Kindes kostete der Mutter das Leben. Das konnte ich jenem nie verzeihen. So heiß, so leidenschaftlich ich meine goldhaarige Stella geliebt hatte, so unmöglich war es mir, sie, die ihren Tod verursacht hatte, um mich zu sehen! Schwester Lucia erbot sich, die Kleine zu sich zu nehmen, doch voll Verachtung wies sie die Summe Geldes zurück, die ich ihr zur Erziehung des Kindes geben wollte.“

„Nimmermehr!“ rief sie; „gebt mir die Kleine, ich will für sie sorgen, sie erziehen wie mein eigen, aber nur wenn Ihr Euch gänzlich von ihr loslagt, bis an Euer Lebensende keinerlei Ansprüche an sie erhebt!“

„Ich überließ ihr das Kind,“ fuhr der Kranke mit einem schweren Seufzer fort, „und kehrte nach wenigen Monaten in die Heimat zurück — als ein gänzlich anderer. Meine Jugend, meine Liebe, mein Herz ruhte bei meiner goldhaarigen Stella im Grabe! —“

„Meine süße, traurige Liebesgeschichte verschloß ich tief in meiner Brust; niemand sollte je davon erfahren — und wenn es mein Leben gekostet hätte, ich hätte meiner Stella Namen nicht über die Lippen gebracht.“

Die Leute nannten mich stolz, kalt, herzlos — ach, wie wenig ahnten sie von der brennenden Liebe unter dem Eis!

„Kaum ein Jahr nach meiner Rückkehr erkrankte mein Vater schwer. Auf seinem Sterbebette legte er Deine Hand, liebe Therese, in die meine und segnete uns. Warum hätte ich mich da seinem heißesten Wunsche widersetzen sollen? Konnte, vermochte ich auch nicht, Dir meine Liebes- und Leidensgeschichte zu erzählen, so habe ich Dich doch nicht getäuscht. Ich sagte Dir frei und offen, daß ich Dir wohl vollste Achtung und warme Zuneigung entgegenbrächte, daß aber meine Liebe bei einer anderen im Grabe ruhte.“

Der Kranke schwieg.

Die Baronin weinte leise vor sich hin.

„So hast Du mich nie geliebt?“ schluchzte sie.

„Du bist mir stets eine liebe, teure Gesährtin gewesen, Therese, sie aber war meine erste Liebe.“

Severa hatte wie im Traume zugehört. Das also wäre die Geschichte ihres eigenen Lebens; und die goldhaarige Schwester Lucia, die diese bis zu ihrem Tode betrauert hatte, war ihre Mutter; und er — ihr Vormund — ihr Vater!

Wie aber war es gekommen, daß er, der sich so gänzlich von ihr losgesagt, sie später doch in sein Haus aufgenommen hatte?

Gleichsam, als lese er ihre Gedanken, fuhr ihr Vater fort: „Du hast's erraten, Kind, daß ich nicht Dein Vormund, daß ich Dein Vater bin, der so grausam an Dir gehandelt hat,“ dabei strich er lieblosend über ihren blonden Scheitel. „Voll achtzehn Jahre hörte ich nichts von Dir, von meinem Kinde — und ich — o, jetzt kann ich es wohl sagen, denn Du weißt, Severa, wie lieb ich Dich gewonnen habe — ich hatte fast auch Dich vergessen, als ich eines Tages einen Brief von Lucia erhielt. Dem Tode nahe, schrieb sie, könne sie nicht ruhig sterben, ohne Severa versorgt zu wissen. „Wenn ich vermögend wäre,“ schrieb sie, „würde ich Euch nicht belästigen, aber meine bescheidene Einnahme versiegt mit meinem Tode. Severa sieht, wenn ich die Augen geschlossen habe, gänzlich vereinsamt, ohne jedwede Freunde in der

schwarzen-Baldachin. Offiziere und hohe Beamte hielten die Totenwache. Das Kirchenschiff füllte eine erlesene Trauerversammlung. Unter Orgelklang betreten die königliche Familie und die anwesenden Fürstlichkeiten die Kirche. Während die fürstlichen Damen in der Loge Platz nahmen, betrat der Kaiser mit dem König und den übrigen Fürsten das Schiff, wo gegenüber dem Katafalk die Plätze bereit gehalten waren. Während eines Chorgesanges betrat die Geistlichkeit in feierlichem Zuge die Kirche. Nach dem Miserere hielt Hosprediger Kummer von der Kanzel herab die Gedächtnisrede in welcher er an die Festigkeit des Glaubens, die Unermüdblichkeit in der Arbeit und die Geduld im Leiden erinnerte, die der verstorbene König stets gezeigt habe, dessen Wahlpruch „Providentiae memor“ gewesen sei. Nach der Einsegnung der Leiche wurde der Sarg langsam in die Gruft gesenkt unter Glockengeläute, Kanonendonner und dem Krachen der Gewehrsalven draußen und den Tönen des „Salve regina“. Der Kaiser und der König verließen mit den anderen Fürstlichkeiten unter Orgelklang die Kirche.

Dresden, 19. Okt. Um 9.20 Uhr abends erfolgte die Abreise des Kaisers. König Friedrich August gab ihm das Geleite zum Bahnh. Auf dem Wege dorthin wurden die Majestäten lebhaft begrüßt.

Hamburg, 20. Okt. Gestern abend wurde Frau Konsul Dürfeld in ihrer Wohnung durch Beiliebe ermordet aufgefunden. Man vermutet einen Raubmord, da die Wohnung durchwühlt und die Schmuckfachen gestohlen wurden. Der Hund wurde ebenfalls getötet. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Detmold, 19. Okt. Staatsminister Sevelot, der seit Freitag in Berlin war und wiederholt Besprechungen mit Staatssekretär Posadowski und andern maßgebenden Persönlichkeiten hatte, wurde am 17. Oktober vom Kaiser zu der gefürigten Postafel eingeladen. Diese Einladung des Ministers Sevelot wird lt. „Frk. Ztg.“ hier als ein gutes Zeichen der sich bessernden Beziehungen zwischen Berlin und Detmold aufgefaßt.

Magdeburg, 18. Okt. Die Reichstags-ersatzwahl in Ferichow wurde auf den 6. Dezember festgesetzt.

Röln, 19. Okt. Vor dem Kriegsgerichte der 15. Division stand in der jüngsten Sitzung der Husar-Holler vom Königs-Husaren-Regiment in Bonn, wegen tätlichen Angriffs auf Vorgesetzte. Der Angeklagte befand sich mit seinem Regiment auf dem Marsche zur Senne und kam zu Kemlinghofen ins Quartier. Bis 9 Uhr abends war er in Uniform und ging um 11 Uhr mit seinen Quartiergebern, nachdem er von dieser Zivilkleidung angelegt hatte, aus. Auf der Straße stießen sie mit 2 Unteroffizieren des-

selben Regiments zusammen, die mit dem Ortsvorsteher des Weges gingen, und warfen mit Steinen nach den Unteroffizieren, von denen einer unerheblich am Fuße getroffen wurde. Der Angeklagte, welcher behauptet, angetrunken gewesen zu sein, wurde, indem das Gericht einen minder schweren Fall annahm, zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Hätte das Gericht nicht einen minder schweren Fall angenommen, so wäre das Strafminimum 5 Jahre gewesen.

* Straubing, 20. Okt. In dem Dorfe Baiklosen wurde der Bauer Buchner von seinem 18jährigen Knechte im Streit erschossen.

* Trier, 20. Okt. Bei Ausschachtungsarbeiten auf der Station Bullarz wurden durch Geröll mehrere Arbeiter verschüttet. Zwei wurden getötet.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Okt. Der meist wohlunterrichtete vatikanische Mitarbeiter der „Pol. Kor.“ meldet, man dementiere in Rom die Meldung, daß der deutsche Kaiser für die Herbeiführung einer Annäherung zwischen Vatikan und Quirinal eintrete oder einzutreten gedenke. Man betont, daß es an einem Anlaß hierzu fehle, da die Beziehungen zwischen Vatikan und Quirinal seit der Thronbesteigung Pius X. eine wesentliche Besserung erfahren hätten, und es scheint, daß der Papst in der Richtung der Näherung und des Entgegenkommens trotz gegenteiliger Bemühungen des unersöhnlichen Flügels zu beharren entschlossen sei.

Wien, 18. Okt. Der aus der Affäre der Prinzessin Luise von Koburg bekannte Gastwirt Weizer ist zu 14 Tagen strengem Arrest verurteilt worden, weil er Polizeibeamte in seinem Lokal beschimpft und dann hinausgeworfen hatte.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 18. Okt. Wie der „Berl. Ztg.“ aus Hamburg berichtet wird, sollen anfangs November 1600 Mann, wahrscheinlich mit dem Dampfer „Batavia“ nach Deutsch-Südwestafrika abgehen.

Ueber Hendrik Witboi wird der „Nat. Ztg.“ von einer mit den Verhältnissen im Namaland wohlvertrauten Seite geschrieben: „Mit Hendrik Witboi bin ich wiederholt zusammengetroffen. Er ist ein kleiner häßlicher Greis, der auf den ersten Blick genau so stumpfsinnig aussieht, wie die meisten Hottentotten. Dieser Gesichtsausdruck wird wohl noch verschärft durch die Neigung zur Flasche, eine Neigung, die sich in den letzten Jahren in erhöhtem Maße geltend gemacht haben soll. Von dieser üblen Neigung abgesehen aber ist er mir immer als anständiger Mensch erschienen. Seine große Frömmigkeit ist nicht gemacht, sondern echt und wurzelt in einer christlich-humanen

Gefinnung. Eine kleine Episode, die vielleicht nicht mehr in allgemeiner Erinnerung ist, spricht mehr, als alle Lobreden. Es war im Jahre 1893 zurzeit des Witboi-Kriegs. Einige wenige deutsche Mannschaften hatten die Wasserstation Joabis besetzt. Witboi rückte mit großer Uebermacht heran und wollte der Station Wasser für seine Leute und sein Vieh entnehmen. Die deutschen Soldaten machten sich fertig zur Verteidigung. Es wäre Witboi ein Leichtes gewesen, das kleine Häuflein zu vernichten, aber er sagte: „Ihr steht hier auf Befehl Eurer Oberen und tut nur Eure Pflicht“ und zog mit seinen Leuten ab. Leider ist er zu hochmütig gemacht worden dadurch, daß er mit Geschenken und Aufmerksamkeiten überhäuft wurde. Dieser Hochmut spricht aus der Art seiner Kriegserklärung. Er fühlt sich getragen von seiner gloire und sieht sich als den Oberkapitän aller Namaas an. Das Schlimme ist nun, daß nicht nur er dies Gefühl von sich hat, sondern daß seine Leute und auch die fremden Stämme ihn in dieser Weise respizieren und daß deshalb seine Kriegserklärung einen weiten Widerhall findet. Er ist so hochbetagt, daß er als Führer im Krieg nicht mehr viel leisten kann, aber sein Name ist für die Hottentotten alles.“

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 18. Okt. Hier herrscht große Unruhe über das Schicksal der Garnison von Port Arthur, da man seit mehreren Tagen ohne Nachrichten ist. Die letzten Nachrichten stammen vom 12. Oktober und besagen, daß die Angriffe der Japaner an Festigkeit zunehmen.

Washington, 19. Okt. Staatssekretär Hay hat am Montag eine nicht offizielle Besprechung mit dem russischen Gesandten Grafen Cassini gehabt, in der er beiläufig bemerkte, das Gemetzel in der Mandchurei werde allgemein bedauert und es sei schade, daß keine Bestrebungen gemacht würden, dem Kampf ein Ende zu machen. Graf Cassini tat jedoch keine Aeußerung, die möglicherweise dahin gedeutet werden könnte, daß eine Einmischung willkommen sei.

Berlin, 20. Okt. Der „Vollanzeiger“ meldet aus Petersburg: Nach Privatmelungen aus Charbin ist die Station Saho in den Händen der Russen. Die Japaner sind zurückgegangen.

London, 20. Okt. Ein Berichterstatter, der in der Armee Ostus sich befindet, meldet Reuter in einer Depesche vom 19.: Die russischen Karten, die erbeutet wurden, zeigen, daß die Russen ihren Rückzug organisiert hatten unter Festlegung der Punkte, wo während der Verfolgung Widerstand geleistet werden soll. Dies erklärt die Langsamkeit des Marsches der

Welt. Ihr müßt sie zu Euch nehmen. Sie weiß nichts von ihrer Verwandschaft, ihrer Geburt, ihren Vater wähnt sie tot; von Euch habe ich nur als ihrem Vormund gesprochen.“

„So kam es, daß ich Dich vor zwei Jahren als mein Mündel in mein Haus nahm. Wie oft hat es mich seitdem danach verlangt, Dich in die Arme zu schließen und Dir zu sagen, daß Du meine Tochter, daß Du das Kind meiner toten Stella bist. Komm, Severa, nenn mich einmal, nur ein einzigesmal wenigstens Vater.“

„Vater! Mein geliebter Vater!“ hauchte sie. „Severa, Du liebst mich? Du vergißt mir, Kind?“

„Was hätte ich Dir zu vergeben?“ sprach sie und drückte einen zärtlichen Kuß auf seine Wangen.

Eine Minute lang ruhte sein Auge mit innigem Ausdruck auf ihr; dann plötzlich bemächtigte sich seiner eine seltsame Unruhe.

„Noch eins, bevor ich sterbe.“ murmelte er; „dort jenes versiegelte Paket — gib es mir — ich muß gerecht gegen Severa sein — es birgt noch eine bittere Enttäuschung für Dich, liebe Therese. Du kennst das Gesetz, das sich an diese Bestizung knüpft, sie fällt dem ältesten Sohne zu, und ist kein männlicher Erbe da, der ältesten Tochter — als meine älteste Tochter ist Severa Erbin dieses Schlosses und alles Dazugehörigen.“

„Unmöglich! Das kann, das darf nicht sein!“ rief die Baronin entrüstet hervor.

„Es ist hart für Dich — besonders für unsere arme Kitty — aber es läßt sich nichts an der Bestimmung ändern.“

Die Baronin hatte dem Gatten ihre Hand entzogen. Mit vor Entrüstung hochgerötetem Gesicht richtete sie sich stolz auf.

„Ehe ich meine Tochter so unglücklich werden lasse, wende ich mich an die richterliche Gewalt!“

„Und wenn Du ganz Deutschland zum Richter anrufen wolltest, es würde Dir nichts nützen!“ entgegnete der Baron traurig, „ich selbst bin in der Angelegenheit durchaus machtlos.“

„Wie kannst, wie darfst Du dulden, daß unserem Kinde ein solches Unrecht widerfährt?“

„Mache mir keine Vorwürfe mehr, Therese; der Himmel weiß, wie sehr ich schon darum gelitten habe. Severa ist die alleinige rechtmäßige Erbin dieser Bestizung, doch habe ich sowohl für Dich wie für unsere Kitty vorgesorgt, damit ihr auch, wenn ich nicht mehr bin, keinerlei Sorge leidet.“

Die Baronin hörte diese Worte kaum. Hestig erregt war sie an das Fenster getreten und blickte ratlos in die stille Sommernacht hinaus.

„Hier, Severa, ist das Testament,“ hub der Sterbende nach kurzer Pause von neuem an, „und dieses Päckchen hier enthält alle Papiere

und Dokumente, deren Du bedarfst, um Dich als meine legitime Tochter auszuweisen.“

„Hier — nimm, Severa — meine Kräfte schwinden — etwas mußt Du mir noch versprechen —“

„Alles, alles, was Du willst, mein Vater,“ hauchte diese.

„Meine es gut mit Kitty und ihrer Mutter!“

„Sind diese zwei mir nicht über alles wert?“ entgegnete sie innig.

Nochmals zog der Baron sie zärtlich an sich.

„O Gott! Wie wird mir!“ rief er plötzlich, „geh — eile — rufe — Kitty!“

„Fühlst Du Dich kränker?“ fragte seine Gattin, in der Angst ihren Jörn vergehend, indem sie wieder an das Krankenlager trat.

„D nein — im Gegenteil — mir wird plötzlich so leicht — ich — fühle — mich — so wohl — so — glücklich —“

Er stockte, schloß die Augen, mehrmals stöhnte er schwer auf, dann noch ein tiefer Atemzug, der eher wie ein Seufzer klang, dann ward mit einem Male alles still.

Er hatte den Frieden gefunden, den er so lange ersehnt.

Der Schloßherr von Erkentron war aus dem Leben geschieden, sanft und schmerzlos, ohne jedweden Todeskampf.

(Fortsetzung folgt.)

Japaner und den Misserfolg bei den Versuchen, den Russen den Rückzug zu verwehren. Japanische Kavallerie brachte durch Ueberschreitung des Hunsi die Umgebungsbeziehung der Russen zum Scheitern.

* Korsöer, 19. Okt., 11 Uhr 15 Min. vorm. Die russische Ostseeflotte passiert soeben den Großen Belt in der östlichen Rinne. Vier Schiffe sind bereits passiert, zwei andere fahren gerade vorüber. Der Rest der Flotte ist im Süden des Belts in Sicht und wird im Laufe weniger Stunden passieren.

Verchiedenes.

Das preussische Kultusministerium hat die Genehmigung zu einer Niederlassung des Benediktinerordens in Helligelinde in Ostpreußen verweigert, weil kein Bedürfnis vorliege.

Der geschäftsführende Ausschuss der nationalliberalen Landespartei in Bayern r. d. Rh. erläßt eine Kundgebung, in der aufgefordert wird, die Wählermassen überall aufzuklären, daß die Partei einmütig von ihren künftigen Abgeordneten die Erläuterung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts auf der Grundlage der Verhältniswahl fordern werde.

Auf dem Müggelberg bei Berlin ist eine Bismarckwarte errichtet und am Sonntag im Beisein von 4000 Personen eingeweiht worden.

In Ahe in Westfalen sind 150 Kagen getötet worden, weil eine tollwütige Kage mehrere Personen gebissen hatte.

Leider sehr richtig! Im „Schwäb. Merkur“ schreibt Otto Ammon: „Für diejenigen, die immer noch an dem Ideal eines einigen, machtvoll sich ausbreitenden, seine Angehörigen auf dem ganzen Erdball schützenden deutschen Reichs festhalten, ist jetzt eine böse Zeit. Die Willenskraft unserer Nation wird immer mehr durch innerer Streitigkeiten gelähmt, und statt zu schwinden, vertieft sich der Hader beständig.“ Am meisten ist es der konfessionelle und kirchenpolitische Hader, der zu beklagen ist. Aber auch anderes. Die „Rhein-Westfäl. Ztg.“ erinnert an die Lage in Marokko und sagt dazu: Deutschland hat einmal wieder das Nachsehen. England steht während des

okzidentischen Krieges Tibet ein, Frankreich Marokko und das große Deutschland benutzte die günstige Gelegenheit — die libysche Frage zu lösen.

Ein Generalstabswerk über 1870/71. Erst nach 33 Jahren hat der französische Generalstab Ruhe gefunden, eine dem deutschen Generalstabswerk entsprechende Darstellung des Krieges zu verfassen. Die erste Abteilung des französischen Werkes umfaßt nicht weniger als 10 umfangreiche Bände und reicht doch nur bis zu den Ereignissen des 6. August einschließlich. Von der soeben erschienenen zweiten Abteilung liegen 5 Bände vor, die die Schlachten bei Borny (oder Colombes Nouilly) und bei Rezonville (oder Bionville Mars la Tour) schildern. Es tritt hier das Bestreben zutage, sich der früheren Uebertreibungen zu enthalten und die Lage der Wahrheit gemäß zu schildern. So wird zum erstenmal von dem französischen Generalstab zugegeben, daß in den Kämpfen bei Rezonville die wenigen preussischen Kompanien gegen eine ungeheure französische Uebermacht gekämpft haben; andererseits aber muß es noch immer beklagt werden, daß das französische Generalstabswerk die Berichte von Generalen über angebliche grausame deutsche Kriegsführung auf Grund von Uebertreibungen und Verleumdungen einer gängigsten Bevölkerung kritisch aufgenommen hat. Der 2. Teil des französischen Generalstabswerks schließt mit einer zu einer vernichtenden Kritik gelangenden Charakteristik Kaiser Napoleons III. als Oberbefehlshaber.

Die Taufe des italienischen Kronprinzen soll am 6. November in Rom stattfinden. Patenstelle wird der Großvater des Prinzen, Fürst Nikolaus von Montenegro, vertreten.

Eine Massenpetition der Ärzte Großbritanniens und Irlands wurde dem Kultusminister, Lord Londonderry, überreicht. Nicht weniger als 14718 Mediziner fordern die Einführung des Unterrichts in der Gesundheitslehre für alle öffentlichen Schulen und vor allem Aufklärung über die Eigenschaften und Wirkungen des Alkohols.

Die für Peking bestimmte Rolandfigur, die dem Anderken der in China ge-

fallenen Krieger geweiht und jetzt fertig ist, soll in diesen Tagen nach China abgehen.

Warum sind die Scheuklappen Unsinn? Was die Scheuklappen betrifft, so ist es unerfindlich, wie man glauben kann, daß Pferde mit denselben nicht scheuen sollen. Nur die Gutmütigkeit des Pferdes und der dauernde Gebrauch derselben ermöglicht es, damit zu fahren. Man muß es gesehen haben, wie junge Pferde sich geben, wenn ihnen zum erstenmale die Scheuklappen angelegt werden, um beurteilen zu können, wie unnütz dieselben sind. Nur in einem Falle würden Scheuklappen das Scheuen verhindern, und zwar dann, wenn dieselben die Augen so einschließen würden, daß die Pferde künstlich blind gemacht wären. Dann wäre es aber wiederum unerfindlich, warum sich jeder Pferdebesitzer ängstlich hütet, ein blindes Pferd zu kaufen, ja, daß sogar blinde Pferde von jedem öffentlichen Fuhrwerke ausgeschlossen sind.

Bereins-Nachrichten.

M. Durlach, 19. Okt. Der Athletenklub Durlach veranstaltete am Sonntag, 9. Okt. seine diesjährige Rekrutenabschiedsfeier, verbunden mit athletischen und theatralischen Aufführungen. Der Verein zeigte hier wieder sein volles Können, was der jeweilige Applaus des zahlreich erschienenen heftigen Publikums, sowie der auswärtigen Vereine Bruchsal, Heilbronn, Mannheim und Grözingen bewies. Die athletischen Aufführungen gingen unter der Leitung des 1. Hallenwarts Herrn August Dreher glänzend von statten. Auch die Theater-Aufführungen lagen in guten Händen. In der komischen Scene „Hauptmann Bulwer-Dampf“ war die Rolle als Diener Herrn Johann Faber, Maler, übertragen, der den „Johann“ in musterhafter Weise wiedergab. Der „Musikalische Dreieck“ erntete auch großen Beifall; ebenfalls „Wilhelm Tell“, was unstreitig eines der schönsten Stücke war, welches an diesem Abend aufgeführt wurde, arrangiert von Herrn Johann Faber. Den Schluß bildete das Preisringen, welches sehr gut verlief. Wir wünschen dem Verein ein ferneres Blühen und Gedeihen! „Kraft Heil!“

Amtsverköndigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Durlach.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 2185. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der Gemeinschaftsausbeziehung halber das in Durlach belegene, im Grundbuche von Durlach zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des verstorbenen Malzfabrikanten Adam Graf von Durlach eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am **Dienstag den 25. Oktober 1904, vormittags 10 Uhr,** durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen Sophienstraße 41 in Durlach versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 12. August 1904 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes:

Grundbuch von Durlach Band 13 Heft 23 Bestandsverzeichnis I. Lgb. Nr. 39. 8 a 94 qm Hofraite. Gewinn: Ortssetzer an der Kirchstraße.

Auf der Hofraite steht:

- ein zweistöckiges Wohnhaus mit Durchfahrt, gewölbtem Keller und Flügelbau mit Malzboden und Balkenkeller,
- eine einstöckige Bierhalle mit Regalbahn und Vorklopp,
- ein zweistöckiger Mittelbau mit Kniestock, Malzboden und Balkenkeller; cf. Nr. 37 d, 38, af. Nr. 40 und 43.

Der Wert des Grundstücks beträgt mit Zubehör 60,500 Mk., ohne Zubehör 50,000 Mk.

Durlach den 10. September 1904.

Groß. Notariat I als Vollstreckungsgericht:
Wärth.

Weiden-Verkauf.

Die auf dem Gelände der ehem. Dampfziegelei diesseits der Pflanz stehenden Weiden sollen im Wege des öffentlichen Ausschreibens verkauft werden.

Schriftliche Angebote hierauf sind bis spätestens **Dienstag den 25. d. Mts., vormittags 8 Uhr,** auf unserem Bureau einzureichen.
Stadtbaumeist.

Konkurseröffnung.

Nr. 15.841. Ueber das Vermögen des Aron Rilsheimer, Metzgermeister in Königsbach, wurde heute am 19. Oktober 1904, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner die Zahlungen eingestellt und die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt hat.

Der Rechtsanwalt Neukum in Durlach wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 9. November 1904 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wurde Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 16. November 1904, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 9. November 1904 Anzeige zu machen.

Durlach, 19. Okt. 1904.
Frank, Amtsgerichtssekretär,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Privat-Anzeigen.

Neueste Pferdeschoner,

per Stück Mk. 4.50 (für jedes Pferd nur ein Stück nötig), empfiehlt im Alleinverkauf

K. Leussler,
Lammstraße 23.

Eheringe

Wilhelm Fischer, Goldschmied,
empfehl

Eigenes Fabrikat
Gesetzlich gestempelt

Oskar Gorenflo,

Hoflieferant,
empfehl in lebendfrischer Ware:
Echte Holländer Schell-
fische und Cablian,
Aheinzander, Blaufelschen,
Forellen, Karpfen, Aale.

Frischgeschossene
Reh, Hasen, Ziemer, Schlegel,
Büge, Ragout.
Gasanen, Rebhühner,
Wildenten, Krammets-
vögel.

Strasburger Gänse,
Wetterauer Gänse,
Junge Enten,
Franz. Poularden,
Junge Hähnen,
Suppenhühner.
Räucherlachs, Kieler Sprotten,
Kieler Bäcklinge,
Bismarckheringe, Kollmöpfe,
Sardinen, Anchovis,
Nordseekrabben,
Delikatessheringe, Bratheringe,
geräuch. Aale, Aal in Gelee,
Lachs in Gelee,
Hummer in Gelee,
Salm u. Hummer in Dosen,
Oelfardinien alle feinen Marken,
Austern etc. etc.

Franz. Tafeltrauben,
per Pfd. 33, in K. Listen Pfd. 30,
Philipp Luger & Filialen.

Honig

in Gläsern und offen, per Pfd.
A 1.—, feinsten Blütenhonig,
auf Reinheit amtlich geprüft,
empfehl

+ ADLER-DROGERIE +
AUGUST PETER
Hauptstr. 16. - Telephon 16

Heute (Donnerstag) wird
geschlachtet.
Karl Wetzach z. Schwane.
Morgen, Freitag:
Großes Schlachtfest.
A. Mohr,
Brauerei Meyer.

Speisekartoffeln

empfehl fortwährend
Karl Zoller,
Mittelstraße 10.

Achtung!

Bäume, Bäume,

jetzt beste Pflanzzeit!
Bestellungen werden noch ent-
gegen genommen bei
Ludwig Kramb,
Lammstraße 6, Durlach.

Heute (Donnerstag):
Frische Leber- und Griebenwürste
und **Schwartenmagen.**
Gasthaus zum Adler.

Heute (Donnerstag):
Frische Leber- und Griebenwürste
bei **W. Kraus zur Sonne.**

Süßer neuer Wein,
hochprima Qualität, trifft Samstag für mich ein.
Carl Frantzmänn, Weinhandlung.

Jauchepumpen,
sowie
Abessinier - Brunnen
liefert zu staunend billigen Preisen
Otto Biesinger
an der Grözingenstraße.

Mitesser,

Blättern, Gesichtspickel, Hautröte, sowie
alle Arten Hautunreinigkeiten und Haut-
ausschläge verschwinden unbedingt beim
tägl. Gebrauch von **Stedenpferd-
Teerschwefel-Seife**
von Bergmann & Co., Madebeul,
mit echter Schutzmarke: Stedenpferd.
à St. 50 Pf. i. d. Einhornapotheke
und Löwenapotheke.

Kieler Bückinge,

per Pfd. 8 Pfg.,
geräuch. Schellfische,
per Pfd. 33 Pfg., 1/2 Pfd. 9 Pfg.,
heute abend eintreffend
Philipp Luger & Filialen.

Prima
**Rheinische Mostäpfel und
Pfälzer Mostbirnen**
treffen Samstag und Montag ein.
Bestellungen nehmen entgegen
Gebrüder Selter.

4-5 Monate alte
Hühner à M. 1.40, bald legende
à M. 1.80,
Legehühner
1904er à M. 2.30.
Von 20 Stück an
frachtfrei.
Garantie lebender Ankunft. Bezirks-tier-
ärztlich untersucht. Preisliste gratis.
Geflügelhof Germania, Buchen i. B.

Stühle aller Art

werden billigt gestofen, sowie
alle Reparaturen besorgt bei
Jos. Matt, Stuhlmacher,
Kronenstraße 8, Dintelh.

Quittenbirnen

werden verkauft
Sttlingerstraße 49.
Freundliches, gut möbliertes
Zimmer in ruhigem Hause, Mitte
der Stadt, ist sofort zu vermieten.
Näheres Herrenstr. 13, 2. St.

Stupferich.

Fahrnis-Versteigerung.
Die Kaufmann Christian
Geisert Witwe läßt am
Donnerstag den 27. d. Mts.,
vormittags 9 Uhr beginnend,
aus dem Nachlasse ihres Ehe-
mannes nachverzeichnete Fahrnis-
gegenstände versteigern:
2 Kühe, großtragend, 2 Stück
Jungvieh, jährlich, ca. 40 Ztr.
Heu, ca. 60 Ztr. Stroh, ca.
120 Ztr. Dickrüben, 2 Wagen,
1 Güllepumpe, 1 Futter-
schneidmaschine, noch fast neu,
1 Rübenmühle, verschiedene
Dielen und Stangen, Feld-
hof- und Scheuergeräte und
sonst noch verschiedene Gegen-
stände,
wofür Liebhaber hiermit eingeladen
sind.

5 Mark Belohnung
demjenigen, der über den Verbleib
des in der Brauerei Walz (Rappen-
straße) abhanden gekommenen
Sänglorbes mit Soldatenwäsche
und 1 Havelock Auskunft geben
kann. Nachricht an die Expedition
dieses Blattes erbeten.

Junge Dame mit vorgeschrittener
konservatorischer Bildung erteilt
Klavierunterricht.
Näheres
Karlsruhe, Karlstraße 80, 2. St.

Beschäftigungs-Gesuch.
Für einen kräftigen Jungen wird
für den Vormittag leichtere Be-
schäftigung gesucht. Näheres bei
der Expedition dieses Blattes.
Ein junges Mädchen, welches
in der Küche bewandert ist, kann
sofort eintreten bei
K. Wetzach z. Schwane.

Zimmer, ein gut möbliertes,
ist auf 1. November
an besseren Herrn zu vermieten
Hauptstraße 76 a, 3. St.

Eine **Fabrik in Durlach** würde
von ihrer Dampfkraft 5-6 Pferde-
kräfte vermieten. Es ist Platz vor-
handen zur Aufstellung verschiedener
Maschinen und für Lager. Reflek-
tanten belieben unter näheren An-
gaben Offerten unter D. 500 post-
lagernd Durlach einzusenden.

Wohnungen zu vermieten
per sofort oder später in
hübscher freier Lage 3 Drei-
zimmerwohnungen. Haupt-
straße 75, neben dem Post-
gebäude.

Schöne Wohnungen von
2 Zimmern, Küche etc.,
3 " " " " " "
4 " " " " " "
sofort u. später zu vermieten
Architekt **Otto Hofmann.**

Möbliertes Zimmer
zu vermieten **Schulstraße 4.**
Ein helles, freundl. möbliertes
Zimmer mit freier Aussicht nach
dem Turmberg ist zu vermieten
Blumenstraße 1.

Freundliches, heizbares **Zimmer**
ist sofort an 2 anständige Arbeiter
zu vermieten
Amalienstr. 24 a, 1 Tr.

Haus-Verkauf.
Anwesen Leopoldstraße 7
in Durlach aus freier Hand
zu verkaufen. 7 Zimmer
mit Zubehör. Näheres **Karlstraße,**
Stephanienstraße 56, 2. St.

Ein noch gut erhaltenes **Kleid**
ist billigt abzugeben. Näheres
Hauptstraße 70, 4. Stock links.

Ein noch gut erhaltener **Herd**
ist zu verkaufen
Friedrichstr. 4, 2. St. rechts.

Griechische Weine

Ott scher Einfuhr aus den
grossen Kellereien der Firma
Friedr. Carl Ott,
Würzburg,
Stärkungs-, Tisch- und Krankenweine,
als die besten aller Südweine
ärztlich empfohlen.
In Durlach nur zu haben bei
Osk. Gorenflo,
Grossh. bad. Hoflieferant.
Wer echte Ott'sche Weine
will, beachte die Firma und Schutz-
marke auf den Flaschenaufschriften.

Täglich frisch gekochte Sülze

zu haben bei
G. H. Hecht,
Friedrichstraße 4.

Pianino,

noch neu, vorz. im Ton und Bau-
art, eleg. Ausstattung (in Nuß-
baum) mit Garantie preiswert ab-
zugeben.Adr. in d. Exp. d. Bl.
zu erfragen.

Ein Flug Tauben
ist preiswert zu verkaufen. Näheres
bei der Expedition d. Bl.